

Deutsche Wacht

Durch die Post bezogen:	
Vierteljährig	. . . K 3.20
Halbjährig	. . . K 6.40
Jahresjährig	. . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:	
Monatlich	. . . K 1.10
Vierteljährig	. . . K 3.—
Halbjährig	. . . K 6.—
Jahresjährig	. . . K 12.—

Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 85.

Cilli, Donnerstag, 22. Oktober 1903

28. Jahrgang.

Zukunftsmusik.

Vor einigen Tagen haben sie in Ungarn den 100. Geburtstag des Schöpfers des Ausgleiches, Franz Deak, gefeiert, mitten in den Tagen einer Krise, die ja lange nicht mehr eine der obligaten Kabinettskrisen ist. Denn es ist die Krise der Krisen. Wie und wann sie enden wird, läßt sich heute noch nicht sagen wie überhaupt gegenwärtig das Prognose in Ungarn ein schweres Geschäft ist. Denn in dieser Krise vereinigen sich so viele dynastische, politische und soziale Motive zu einem gordischen Knoten, den man wohl nicht entwirren können, ihn also nach antikem Muster wird zerhauen müssen. Werfen wir noch einmal einen weitaussehenden Blick auf die dynastischen und politischen Motive dieser Krise.

Daß sich der Kaiser durch das Verhalten der Madjaren tief verletzt fühlt, daß er einsteht, von den Madjaren schmählich dupiert worden zu sein, ist wohl anzunehmen. Trotz aller Anzeichen des Gegenteiles hat er sich immer in der Illusion gewiegt, daß die Ausöhnung im Jahre 1867 von den Madjaren aufrichtig angenommen worden sei, der damals geschlossene Pakt ehrlich gehalten würde. Es ist ein grausames Erwachen für den 73jährigen Greis. Trotz alledem ist es nicht wahrscheinlich, daß er die Schlussfolgerungen aus der nun erkannten Lage rücksichtslos ziehen werde; der Weg der Nachgiebigkeit, den er so bald nach dem Armeebefehl von Chlopy durch das Handschreiben an Khuen antrat, beweist, daß ihm eine Kampfstimmung ziemlich fern liegt. Mag nun auch ein Ministerium der „starken Hand“, mit Stefan Tisza oder Lukacz an der Spitze kommen, es wird dies bestenfalls eine Warnung an die Adresse der liberalen Partei sein, es nicht zum äußersten kommen zu lassen. Mit einigen weiteren Opfern, die ja nicht gerade auf dem Gebiete der Armeefrage zu liegen brauchen,

Sanntaler Winde.

Eine „auchmeteorologische Plauderei“ von Eduard Baron
Grutschreiber.

Seit jeher habe ich eine Schwäche für Meteorologie und alles, was damit zusammenhängt. — Wenn ich das „Tagblatt“ zur Hand nehme, suche ich zuerst die kleine Spalte „Wetter“ auf, bevor ich nachsehe, wie es mit der kritischen Lage in Eis und Trans steht, was die Wirren in Makedonien oder die Unruhen in Kroatien machen, u. s. w.

Ich gestehe ganz offen, daß ich mich mehr für die kritischen Tage Falb's interessiere, als für die kritische Lage in Oesterreich; jedenfalls ist letztere viel ungemütlicher, als es die ersteren in der Regel sind!

Sogar der Humbertprozeß rangiert erst in zweiter Linie gegenüber der besagten Wetterspalte und wenn nun auch die Prognosen ebenso oft ein- treffen, als sie fehlschlagen, so kann selbst dieser Umstand mein Interesse an der betreffenden Rubrik nicht abschwächen.

Wind und Wetter sind aber auch ein gar zu vergnügliches Thema, über das die meisten Leute ebenso gern schwätzen, als wie sie darüber schwätzen hören. Woher das kommt? Nun, es verleiht immer einen hübschen Nimbus, wenn man sich als Wetterprophet aufspielt und verschlägt nichts, wenn die Prophezeiung nicht eintrifft, da ja auch die Prognosen eines so Berühmten, wie Rudolf Falb, nichts weniger als ein Dogma der Unfehlbarkeit bedeuten.

wird dann wohl der Friede erkauft werden. Die Koffuthisten kann aber eine starke und geschlossene Regierungspartei durch die üblichen Künste bei den Wahlen sehr gut zum Schweigen bringen.

Eine entscheidende Aenderung in der bisherigen Politik der Krone könnte nur ein Thronwechsel bringen. Die wenig madjarenfreundliche Gesinnung des Thronfolgers ist bekannt; von ihm wird ein Ausspruch verbreitet, man sollte einfach gegen Ungarn marschieren lassen, man müsse es eben noch einmal erobern. Wie stehen die Aussichten, wenn derartige Pläne einmal verwirklicht werden sollten für die Madjaren? Darauf kann man nur antworten: recht schlecht und die Madjaren wissen das selbst sehr gut; gerade das ist sicherlich der tiefste Grund, warum sie die Schaffung einer selbstständigen ungarischen Armee mit solcher Hast betreiben. Die Nachstellung der Madjaren beruht letzten Endes auf der Kraftprobe, die sie im Jahre 1848 geliefert hatten. Damals gelang es der Dynastie nur mit Hilfe Rußlands, den Widerstand der Auführer zu brechen. Aber die Zeiten haben sich gewaltig verändert. Damals ging es für die „goldene Freiheit“; unter den Auführern, die Gaynau in Arad hinrichten ließ, befanden sich fünf Deutsche, je ein Kroat und Serbe, nur sechs waren Madjaren. Die „Nationalitäten“ haben inzwischen die Freiheit, wie sie die Madjaren meinen, gründlich zu kosten bekommen und von dieser Seite wird sich für sie keine Hand rühren. Außer em loderte im Jahre 1848 der Aufstand in der habsburgischen Monarchie an allen Ecken und Enden. Kurz, die Madjaren wären ganz auf ihre eigene Kraft gestellt; bei einem Aufstand kämen für sie bestenfalls die wenigen Regimenter des gemeinsamen Heeres, die ganz aus Madjaren bestehen, und ein Teil der Honveds in Betracht, die aber wenigstens in ihrem Mannsfast bestande auch die ethnographische Zusammensetzung Ungarns widerspiegeln und in ihrer

Wenn nun schon so viele Unberufene über das Wetter schwätzen, so möchte ich, bescheiden, wie ich bin, heut wenigstens mal etwas vom Wind, der ja doch stets zum Wetter gehört, erzählen, und zwar als Lokalpatriot speziell von den „Sanntaler Winden“. Nicht etwa, daß sothane Winde besonders lind oder rauh wären, oder sonstige außer- gewöhnliche an- oder unmutige Eigenschaften hätten, — im Gegenteil, es sind gute bürgerliche Durchschnittswinde, wie sie überall zu finden sind. Dennoch entbehren sie nicht jeden Interesses! Dieselben blasen zwar, wie überall, aus allen Richtungen der Windrose; jedoch haben speziell im gesegneten Sanntal die hauptsächlich blasenden und fächelnden oder auch stürmenden Winde ihre besonderen Namen und Eigenschaften, wie sie ihnen der gesunde Bauernwitz angehängt hat.

Um mit dem Anfange zu beginnen, wollen wir uns zunächst dem Osten zuwenden. Alle von dorthier blasenden Winde, mit ihren diversen Abschwenkungen nach Nord oder Süd, rangieren unter der Kollektivbezeichnung „Bora.“ Es sind das lauter rauhe, aber gesunde, nervige Gesellen, die wenig lebenswürdige Eigenschaften und besonders im Winter und Spätherbst viel Ungemach im Gefolge haben. Den nördlichsten dieser Ostwinde nennt der untere Sanntal den „Weitensteiner“ (Vitanjsek), weil er direkt aus dem „Helsenberger“ Graben zu wehen scheint. Das ist ein höchst ungeschliffener Müppel, der eiskalte graue Nebel bis an die Fußspitzen der freundlichen Sanntaler Berge

Mehrheit natürlich auch aus Nichtmadjaren bestehen. Sollten die Madjaren also wirklich einen bewaffneten Widerstand versuchen, so würde derselbe in wenigen Wochen gebrochen sein.

Aber dann stünden die größten Schwierigkeiten erst bevor; dann wäre erst das Problem zu lösen, wie Ungarn vernünftig regiert werden soll. Es wäre natürlich eine Kleinigkeit, die jetzt regierende Meute auch für die neue Herrschaft zu gewinnen; aber man müßte sie eben an der Krippe lassen. Damit wäre aber nichts geholfen, denn die Unzufriedenheit der breiten Volksmassen würde nicht behoben. Eine Regierung, die den vorhandenen Augiasstall gründlich säubert, die Korruption rücksichtslos ausrottet, durch eine vernünftige Wirtschaftspolitik den natürlichen Reichtum des Landes hebt, die unerträgliche Steuerlast mildert, hätte in Ungarn leichtes Spiel. Die Sprachenpolitik müßte von jeder theoretischen Gleichmacherei ebensofern entfernt sein, wie von der jetzigen madjarisierenden Gewaltpolitik, sie dürfte nur das praktische Bedürfnis im Auge haben. Trotz aller Vergewaltigungsversuche ist die Sprache des Handels und Wandels, des Geschäfts und Verkehrs in Ungarn heute noch die deutsche, sie ist auch das natürliche Verständigungsmittel der Nationalitäten. Man gebe ihr diese Stellung wieder, der madjarischen Sprache kann ja auf anderen Gebieten eine Vorzugsstellung eingeräumt werden, die übrigen Sprachen kämen in der Selbstverwaltung der den Nationalitäten zugewiesenen Gemeindegemeinden, Kirchen- und Schulangelegenheiten ausreichend zu ihrem Recht.

Sind nun aber in Ungarn heute die Elemente für eine derartige ehrliche, verständige, schöpferische Politik vorhanden, würde der Thronfolger, wenn Ungarn einstens willenlos zu seinen Füßen läge, die Veräter finden, die eine derartige Politik durchzuführen imstande wären? Kaum; die moralisch vergiftende Wirkung einer jahrzehntelangen korrupten

hereinschleift und dabei die angenehme Eigenschaft hat, sich vierzehn Tage lang breit zu machen, bevor er sich samt seinem nassen Nebelmantel trollt. Regen oder Schnee bringt er nicht viel, dafür aber ein abscheuliches Nebelreiben, in dem man die schönsten Reinkulturen von Rheuma und Grippe züchten kann. Auf die Laune wirkt solches Wetter geradezu gefährlich.

Eine kleine Drehung nach rechts bringt uns den reinen Ostwind, der gradaus von der Sonobitzer Gora herabzukommen scheint. Es ist dies der „untere Wind“. Er ist auch ein gar rauher, aber ehrlicher Geselle, der zur Winterszeit einen Haufen Schnee in's Sanntal wirft. Da ist er ein rechter Kampfhahn, der sich oft tagelang mit dem weichen, nassen Südwind herumbalgt, bis er ihn schließlich unterkriegt und das in Rot starrende Sanntal mit einer glitzernden Schneedecke überzieht. Ist ihm dies gelungen, dann bläst er sich selber rein und bringt strengen, anhaltenden Frost.

Bis wird die Bora, wenn sie einen Ueber- schwingung nach Süden zeigt. Da bläst sie denn direkt aus Kroatien und wird demgemäß auch mit dem durchaus keinen Ehrentitel bedeutenden Namen „Kroval“ gekennzeichnet. Der Sanntaler Bauer mag im Allgemeinen weder die „Krovoten“ noch die „Kraner“ und überträgt sein Uebelwollen auch auf die Winde, die von dorthier blasen, wie wir das später noch sehen werden. Die Tatsachen geben ihm hierin ja Recht; denn weder der

Herrschaft läßt sich nicht in Wochen vertilgen. In Oesterreich? Da kämen nur die Deutschen in Betracht, die ja schon einmal Ungarn für die Habsburger erobert haben. Aber würden sie es wieder tun, lediglich zum Vorteile der Dynastie, ohne ihre nationalen Interessen dabei in erster Linie im Auge zu behalten? Oder ist zu erwarten, daß der künftige Träger der Krone in Oesterreich-Ungarn dem Staate wirklich eine Staatsidee geben, die Rückeroberung Ungarns im Dienste eines unter deutscher Vorherrschaft stehenden Oesterreich unternehmen werde?

Wer könnte heute schon Antwort auf diese sich aufdrängenden Fragen geben? Die Perspektiven, die sich durch diese Frage eröffnen, verschwimmen im Sande der allernächsten Zukunft. Eines steht fest: der Höhepunkt der ungarischen Krise ist gegenwärtig noch nicht erreicht. Der große Augenblick kommt erst.

Politische Rundschau.

Der Landesvoranschlag für 1904. Der vom Landesauschusse vorgelegte Voranschlag für das Jahr 1904 weist ein Gesamterfordernis von 24,312.066 K mit einer Bedeckung von 14,056.109 K auf. Der gesamte Abgang beträgt somit 10,225.957 K. Zur Bedeckung dieses Abganges wird vorgeschlagen: die Ausnahme einer schwebenden Schuld von 586.370 K für den außerordentlichen Aufwand für Flußregulierungen, Uferschuttbauten und Bachverbauungen, sowie zu unverzinslichen Darlehen für Weinbautreibende. Ferner wird eingehoben: eine Landesabgabe auf Bier in der Stadt Graz in der Höhe von 1.40 K auf jeden Hektoliter, auf dem Lande von 2 K, eine 10 prozentige Umlage auf die Verzehrungssteuer von Wein, Fleisch, Wein- und Obstmost; ferner eine 49 prozentige Umlage auf die Grundsteuer, auf die reele und ideelle Hausklassen- und Hauszinssteuer, eine 5 prozentige Steuer vom Reinertrage der von den Landesumlagen befreiten Neubauten in Graz, die Erwerbsteuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen, die Rentensteuer, eine 55 prozentige Umlage auf die allgemeine Erwerbsteuer. Der hiernach noch unbedeckte Abgang von 1,288.391 K wird aus den Ueberweisungen des Staates (Personalsteuer, Branntweinabgabe) gedeckt, so daß noch ein restlicher Abgang von 58.391 K erübrigt, der aus den voraussichtlichen Mehreingängen aus der Umlagengebahrung oder aus den Kassenbeständen gedeckt wird. Der für die bevorstehende Betriebsöffnung der Lokalbahn Rohitsch—Sauerbrunn—Landesgrenze flüssig werdende Betrag von 800.000 K (abzüglich eines in Gegenrechnung stehenden Betrages von 43.000 K), ferner die für die Betriebsübernahme der Linie Cilli—Wöllan in den Staatsbetrieb zu leistende Vergütungssumme von 745.000 K, zusammen also ein Betrag von 1,502.000 K, ist durch Verkauf von im Besitze des Landes befind-

lischen Wertpapieren zu beschaffen, wozu die Bewilligung der Regierung einzuholen ist.

Kaiser Wilhelm über Christus. Bei der am 18. d. M. gegebenen Tafel im Berliner Neuen Palais hielt Kaiser Wilhelm an die konfirmierten Prinzen August Wilhelm und Oskar folgende Ansprache: „Meine lieben Söhne! Der heutige Tag ist in geistiger Beziehung gleichzustellen dem Tage, an dem der Offizier oder der Soldat den Fahnen-eid leistet. Ihr seid heute sozusagen im Glauben mündig geworden. Wehr, Waffen und Rüstzeug, deren ihr euch bedienen sollt, sind euch von kundiger Hand gelehrt und bereitgestellt worden; ihre Anwendung in allen Lebenslagen wird nun an euch liegen. Ich spreche mit Absicht in militärischem Sinne, weil ich annehme, daß auch ihr das schöne Gleichnis kennt, in dem der Christ mit einem Krieger verglichen wird. Ihr werdet gewiß, was ihr heute im Gelübde versprochen habt, auch beistehen. Mit Recht hat euer geistlicher Lehrer in seiner Ansprache hervorgehoben, daß ihr Persönlichkeiten werden sollt. Das ist der Punkt, auf den es nach meiner Ansicht für einen Christen im täglichen Leben am meisten ankommt. Denn zweifellos können wir vom Heiland getrost sagen: er ist die persönlichste Persönlichkeit gewesen, die je auf Erden unter den Menschen gewandelt. Ihr habt im Unterricht von vielen großen Menschen gelesen und gehört, sie haben euch gehoben und begeistert. Aber trotz alledem sind es nur Menschenworte und keine Menschenworte kommen irgend einem Worte unseres Herrn gleich. Niemals hat ein Menschenwort es fertig gebracht, Leute aller Rassen und aller Völker gleichmäßig zu demselben Ziel zu begeistern, darnach zu trachten, ihm gleich zu sein, ja sogar das Leben für ihn zu lassen. Dies Wunder ist nur dadurch zu erklären, daß seine Worte Worte des ewigen Lebens sind. Nach eigenen Erfahrungen kann ich versichern, der Angeln- und Drehpunkt des menschlichen, namentlich des verantwortungsvollen und arbeitsreichen Lebens liegt einzig und allein in der Stellung zu unserem Herrn und Heiland. Es kann kein Zweifel sein, der Herr lebt noch heute als ganze Persönlichkeit, die nicht ignoriert werden kann. Gewiß, ich glaube gern, daß viele der Ansicht sind, im heutigen modernen Leben sei es undenkbar, sich so eingehend mit dem Heiland zu beschäftigen und auf ihn Rücksicht zu nehmen wie früher. Aber der einzige Helfer und Retter ist und bleibt der Heiland. Ich rate euch eins vom ganzen Herzen: Schafft und arbeitet ohne Unterlaß. Das ist der Kern des Christenlebens. Am schwersten wird bestraft, wer nichts tut, mit dem Strom mitgeht und die anderen arbeiten läßt. Möge jeder trachten, auf seinem Gebiete sein Bestes zu leisten, eine Persönlichkeit zu werden und in seine Aufgaben hineinzuwachsen nach dem Beispiel unseres Heilands. Trachtet, daß das, was ihr vornehmet, eine Freude für euer Mitmenschen oder wenigstens ihnen zu Ruh und Frommen sei. Dann habt ihr erfüllt, was von euch erwartet wird. Daß Gottes und des Heilands Hilfe auch nicht fehlen möge: Darauf laßt uns heute die Gläser!“

Was nun speziell den „Sanntaler“ Jauch anbelangt, so muß ich über denselben noch einiges erzählen. Es gibt nämlich im Sanntal einen Winkel, der im Volksmunde den eigentümlichen Namen „babikot“ „Weiberwinkel“ führt. Derselbe befindet sich im südwestlichen Eck jenes Talabschlusses, wo sich die Berge bis auf eine schmale Rige, durch welche der Samnzusfluß „Wolska“ einströmt, zusammenschließen. Diese Rige nun führt direkt nach Krain und von dort her bläst der wenig beliebte Jauch. Es ist zwar wenig galant, darf aber nicht verschwiegen werden, daß man es oft genug im Sanntal hören kann: „No, wir kriegen schlechtes Wetter, der Wind bläst aus dem „Weiberwinkel“; oder der Bauer meint achselzuckend: „Kranje piska“ — „der Krainer bläst“. Ich habe mich vergebens bemüht, den Ursprung des Wortes „babikot“ zu ergründen, konnte aber bisher nicht auf den Zusammenhang zwischen schlechtem Wetter, Weiberwinkel und krainerischem Wind kommen? Mag dem sein, wie ihm wolle, Tatsache ist, daß der Wind aus dem berüchtigten Winkel unausbleiblich schlechtes Wetter bringt, und wenn die Sonne noch so verführerisch lacht. Der Bauer im Sanntal kennt den nassen, matschen Gefellen und fährt trotz schönstem Sonnenschein mit seinem Hauswagen unter die Garpe, sobald der Krainer aus dem Weiberwinkel bläst.

Da hängen sich dann rasch graue, schwere Wolkenfetzen an die Kuppen der „Volka- und Menina-planina“, späterhin segeln sie über den

noch reinen, blauen Aether des Sanntales, einzeln, dann in Schwärmen, im Südwesten über eine kompakte dunkle Wetterwand auf, und schließlich, nachdem der Wind abflaut, ist der allerschönste Landregen da. Willkommen ist der Jauch nur im beginnenden Frühjahr, wenn er die Kraut mit gewaltiger Kraft aus ihren Eisfesseln befreit.

Und nun zum Schluß dieser „windigen Betrachtung“ ein freundliches Bild. „Les extrêmes se touchent“, dies hat auch hier seine Geltung, denn hart neben dem miserabelsten aller Sanntaler Winde, wohnt der laue, liebliche, gepriesene Jauch, das vielgehätschelte Schöfkind unter den Sanntaler Himmelskindern. Der Landmann nennt ihn „Gorjal“ — der „Obere“ oder auch „Sever“ und in den unteren Sanntaler kommt er direkt aus der krainerischen Ecke, von der Raducha her und bringt fast immer Ausheiterung, mildes Wetter und fröhliche Stimmung. Glücklicherweise schwingt er sein freundliches Szepter in der Regel recht lange und behauptet sich mutig gegen unwillige Eingriffe seiner südlicheren Nachbarn.

Versehen wir uns einmal mitten in ein endloses Sanntaler Regenwetter. Die Wolken hängen bis zum Talgrund herab, es rieselt und rattert allerorten, der Wind bläst bald aus dem Krainer, bald aus dem kroatischen Winkel und peitscht die nassen Baumäste wild durcheinander. Es dröhnt voll und es heult hohl, alles trübt, trübt, trübt, Himmel, Erde, Menschen und Tiere, alles grau bis die letzte Spur guter Laune bei allem, was

Die deutsche Sprache ist die allgemein slavische. Der auf den Schauplatz des makedonischen Aufstandes entsandte Spezialkorrespondent der Petersburger „Nowosti“ berichtet diesem Blatte, er habe von Wien donauabwärts das Passagierschiff der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft benützt und an Bord des Dampfers hätten sich unter den Passagieren Russen, Polen, Tschechen, Kroaten, Serben und Montenegriner, kurz die Angehörigen aller rundenlichen slavischen Nationalitäten befunden. Aber als diese verschiedenen Repräsentanten des Slaventums unterwegs mit einander in Beklehr traten, bedienten sie sich insgesamt bei Gesprächen der deutschen Sprache. Einer der am Gespräche nehmenden slavischen Brüder bemerkte unter allgemeinem Gelächter: „Die deutsche Sprache ist doch die allgemein slavische!“ Und alle Slaven, die zugegen waren, stimmten ihm ausnahmslos zu. — Was sollten sie auch machen!

Die Flucht aus Ungarn. Eine große Anzahl von k. u. k. Offizieren, Militärärzten und Militärbeamten der gemeinsamen Armee, die ungarische Staatsbürger sind, wandte sich an den Ausländer-Rechtsschutzverein in Wien mit dem Ansuchen, ihnen so rasch als möglich die österreichische Staatsangehörigkeit zu verschaffen. Alle diese Herren, von denen einzelne hohen Rang bekleiden, sind der magyarischen Sprache gar nicht oder äußerst mangelhaft mächtig und wollen unter den veränderten Verhältnissen in Ungarn nicht garnisonieren. — Wollen die Herren so kommenden Ereignissen ausweichen?

Aus Stadt und Land.

Cillier Deutsche Gewerbebund. Sonntag den 18. d. M., um 2 Uhr nachmittags hielt der Cillier Deutsche Gewerbebund eine sehr zahlreich besuchte Vollversammlung ab, bei welcher einig für den Gewerbebestand höchst wichtige Angelegenheiten zur Beratung und Entscheidung gelangten. Der Obmann des Bundes, Kammerrat Herr Eduard Mörtl eröffnete die Versammlung mit der Begrüßung der Vereinsmitglieder und der als Gäste erschienenen Herren Volksschuldirektor Bobisut und Lehrer Porsche, und teilt der Versammlung mit, daß der Reichsratsabgeordnete der Stadt Cilli Herr Dr. Pommer dem Gewerbebunde zur Erinnerung an den am 28. und 29. Juni d. J. in Cilli abgehaltenen steiermärkischen Gewerbetag sein Bild gewidmet habe, was von den Versammelten lebhaft begrüßt wird. Hierauf bringt der Vereinssekretär Herr Krell nach Verlesung des Protokolls über die letzte Generalversammlung vom 3. Mai 1903 eine Zuschrift des steiermärkischen Gewerbeverbandsinstitutes zur Kenntnis, welche Gegenstand einer eingehenden Debatte wird. In diesem Schreiben wird die Absicht des Gewerbeverbandsinstitutes, in den größeren Orten Steiermarks Buchführerkurse für Kleidermacher, Schlosser, Schuhmacher und Tischler einzuführen, kundgemacht und zur Teilnahme eingeladen. Diese Kurse sollen den Zweck haben, die steiermärkischen Gewerbebetriebe

noch reinen, blauen Aether des Sanntales, einzeln, dann in Schwärmen, im Südwesten über eine kompakte dunkle Wetterwand auf, und schließlich, nachdem der Wind abflaut, ist der allerschönste Landregen da. Willkommen ist der Jauch nur im beginnenden Frühjahr, wenn er die Kraut mit gewaltiger Kraft aus ihren Eisfesseln befreit.

Und nun zum Schluß dieser „windigen Betrachtung“ ein freundliches Bild. „Les extrêmes se touchent“, dies hat auch hier seine Geltung, denn hart neben dem miserabelsten aller Sanntaler Winde, wohnt der laue, liebliche, gepriesene Jauch, das vielgehätschelte Schöfkind unter den Sanntaler Himmelskindern. Der Landmann nennt ihn „Gorjal“ — der „Obere“ oder auch „Sever“ und in den unteren Sanntaler kommt er direkt aus der krainerischen Ecke, von der Raducha her und bringt fast immer Ausheiterung, mildes Wetter und fröhliche Stimmung. Glücklicherweise schwingt er sein freundliches Szepter in der Regel recht lange und behauptet sich mutig gegen unwillige Eingriffe seiner südlicheren Nachbarn.

Versehen wir uns einmal mitten in ein endloses Sanntaler Regenwetter. Die Wolken hängen bis zum Talgrund herab, es rieselt und rattert allerorten, der Wind bläst bald aus dem Krainer, bald aus dem kroatischen Winkel und peitscht die nassen Baumäste wild durcheinander. Es dröhnt voll und es heult hohl, alles trübt, trübt, trübt, Himmel, Erde, Menschen und Tiere, alles grau bis die letzte Spur guter Laune bei allem, was

der gewerblichen Buchführung zu unterweisen. Der Unterricht wird nach dem vom Gewerbebildungsministerium herausgegebenen Lehrgängen erteilt und soll der Lehrstoff für Kleidermacher und Schuhmacher in 30, für Schlosser und Tischler in 36 Stunden bewältigt werden, welche wöchentlich dreimal von 7 bis 9 Uhr abends stattfinden. Die Lehrkräfte für die Kurse werden vom Institute honoriert und müssen stets am Orte selbst beschafft werden. Die Zahl der Teilnehmer muß mindestens 20 sein und darf 30 nicht übersteigen. Zum Kursbesuche können alle in dem betreffenden Orte ansässigen Meister und Gehilfen des gleichen Gewerbes zugelassen werden. Den Vorzug erhalten Meister vor Gehilfen und unter letzteren wieder solche, die vor ihrer Selbstständigmachung stehen. Ausnahmsweise und nur wenn Platz vorhanden ist, können auch weibliche Familienmitglieder von Gewerbetreibenden aufgenommen werden, sofern dieselben nachweislich im Gewerbebetriebe tätig sind. Dieses Projekt des Gewerbebildungsinstitutes wird einer eingehenden Beratung und Besprechung unterzogen. Zunächst schildert Herr Pachioffo die bedeutenden Vorteile, die durch die Abhaltung und den Besuch dieser Kurse für die Gewerbetreibenden erwachsen würden. Der Gewerbetreibende müsse mit dem Zeitgeiste mithalten, nicht aber hinter demselben zurückbleiben, nur dann werde es ihm gelingen sich den früheren Wohlstand und das Gedeihen zurück zu erobern. Namentlich seien bei den jetzigen Verhältnissen eine genaue Buchführung und richtige Kalkulation gewissermaßen eine Lebensbedingung für den Handwerker. Es könne denn nicht mehr vorkommen, daß der Handwerker, der eine Arbeit übernehme, infolge eines unrichtig berechneten Voranschlags Schaden leiden und Aufzahlungen verlangen müsse, die ihm in der Regel nicht gewährt werden. Die Anforterungen, die an den Gewerbetreibenden herantreten, werden immer größer, namentlich im Baufache. So kommt es, daß er es bei allem guten Willen nicht vermeiden kann, sich zu übernehmen und Schaden zu leiden, weil er nicht zu rechnen verstehe. Durch das Entgegenkommen des Gewerbebildungsinstitutes, das er auf das wärmste begrüße, werde nun den Gewerbetreibenden Gelegenheit geboten, sich auch nach dieser Richtung hin kostenlos auszubilden und er stelle den Antrag, daß der Österr. Deutsche Gewerbebund diese Angelegenheit energisch in die Hand nehmen und die Kurse ehestmöglich einleiten möge. Direktor Herr Bobisut tritt in längerer Rede sehr warm für diese Kurse ein und sagt, daß ein Handwerker, wenn er in seinem Fache auch ein Künstler sei, ein armer Mann sei, wenn er das gewerbliche Rechnen nicht verstehe und Herr Pachioffo habe das Richtige getroffen, wenn er den Wunsch ausgedrückt habe, daß in diesen Kursen dem gewerblichen Rechnen ein besonderes Augenmerk gewidmet werde. Was die Buchhaltung betreffe, so dürfe man sich nicht darunter eine vollständige kaufmännische Buchhaltung vorstellen, sondern es handle sich hier lediglich um eine gewissenhafte Aufzeichnung, so daß der betreffende Gewerbetreibende jederzeit

lebt und weht, fortgeschwemmt und fortgelassen ist! Da zeigt sich auf einmal eines Nachmittags im nordwestlichen Winkel des Sanntales, genau dort, wo es in die gepriesene Sanntaler Alpenwelt hinein geht, ein leichter, heller Schein, der immer rosiger wird, je mehr die noch immer verdeckte Sonne zur Küste geht. Alles atmet auf, der Bauer schmunzelt und sagt zum Nachbar: „Koroško dekleta se umivajo“ — „die Kärntner Mädels waschen sich“, oder auch „die Kärntner Mädels lachen“.

Und die Sanntaler Mägdlein können ebenfalls lachen, denn es ist schönes Wetter im Anzuge. Langsam versinkt der Sonnenball genau in jene Einsattelung zwischen Raducha und Distrija und bevor er scheidet, durchbricht er siegreich die Dunsthülle. Da schießt er noch einen strahlenden Feuerblick verheißungsvoll in das liebliche Sanntal.

Mit diesem Will ich diese harmlose Plauderei schließen, indem ich jedem verregneten, sehnsüchtig nach den verschleierten Sanntaler Alpen äugelnden Touristen wünsche, daß die „Kärntner Mädels“ schleunigst Toilette machen mögen. Es setzt dann über Nacht gewiß ein frischer Nordwest ein, der bis zum folgenden Morgen alles rein setzt. Ich war im ganzen zwölfmal in den Sanntaler Alpen und ein freundlicher Abendgruß aus Kärnten hat mich niemals getäuscht — es müßte also geschehen, daß dies bei einem dreizehnten Besuch der Fall wäre!?

in der Lage sei, durch Einsicht in seine Aufzeichnungen sich sofort darüber klar zu werden, was er besitze und wie er sich wirtschaftlich in seinem Gewerbebetriebe stehe. Eine Hauptbedingung sei es, daß sich der betreffende Lehrer vor allem darüber informiere, in welcher Sphäre der hiesige Gewerbetreibende lebe und sich bei seinem Vortrage auf die hiesigen Verhältnisse stütze. Herr Prettnier drückt den Wunsch aus, es mögen die Kurse für die einzelnen Fachgewerbe getrennt abgehalten werden, worauf Herr Mörtl an Herrn Bobisut die Anfrage stellt, ob dies tunlich sei. Herr Direktor Bobisut meint, daß dies insofern ganz gut angehe, wenn das Allgemeine der Buchführung und Kalkulation allen Gewerbekategorien gemeinsam beigebracht, das Besondere, in die einzelnen Handwerke einschlägige aber in getrennten Kursen vorgetragen werde. Nachdem zu diesem Punkte noch die Herren Prettnier, Jossel, Terschel, Riegerperger und Hausmann sprachen, wurden die Anträge der Herren Pachioffo und Riegerperger, daß diese Angelegenheit dem Ausschusse des Gewerbebundes zur Ausarbeitung überwiesen werde, und der Antrag des Herrn Jossel auf rasche Durchführung zur Abstimmung gebracht und einstimmig angenommen. Es wird ein Rundschreiben des Niederösterreichischen Gewerbevereines an sämtliche deutsche Gewerbevereinigungen verlesen, in welchem zum Anschlusse an den zu gründenden „Reichsverband der deutschen Gewerbevereine Oesterreichs“ eingeladen wird. In diesem Rundschreiben wird mitgeteilt, daß der am 8., 9. und 10. Mai d. J. in Wien abgehaltene erste Kongreß der deutschen Gewerbevereine Oesterreichs beschlossen habe, eine ständige Vereinigung der deutschen Gewerbevereine Oesterreichs zur Erreichung gemeinschaftlicher Ziele zu schaffen. Zu diesem Behufe sei vom Kongresse ein Komitee gewählt worden, welches durch Mitglieder des Verwaltungsrates des Niederösterreichischen Gewerbevereines verstärkt wurde und dessen Aufgabe es sei, die erforderlichen Bestimmungen und Satzungen für die zu schaffende Vereinigung auszuarbeiten. Um den Entwurf endgiltig fertig zu stellen, ersucht das Komitee die einzelnen Gewerbevereinigungen, mit der Erklärung des Anschlusses die Gutachten sowie die besonderen Bemerkungen und Wünsche zu diesem Entwurfe ehestens einzusenden. Der Vorsitzende ersucht nun Herrn Hausmann, der als Delegierter des Österr. Deutschen Gewerbebundes dem Kongresse beigewohnt hat, seine Meinung darüber abzugeben, ob es rätlich sei, dem beabsichtigten Reichsverbande beizutreten. Herr Hausmann erklärt, daß die Beratungen auf ihn einen großartigen Eindruck gemacht hätten, und er sei der Meinung, daß jeder Gewerbetreibende, der sich der Mühe unterziehen würde, das umfangreiche stenographische Protokoll durchzustudieren, zur Ueberzeugung gelangen werde, daß der Niederösterreichische Gewerbeverein nur das Beste für den Gewerbebestand beabsichtige, daß er sämtliche Gewerbevereinigungen Oesterreichs zusammenschließen wolle, um so als mächtige Vereinigung den Wünschen des Gewerbebestandes größeren Nachdruck zu verleihen, den Gewerbebestand in die richtigen Bahnen zu lenken und so den Bürgerstand zu jener Höhe wirtschaftlicher Wohlfahrt zurückzuführen suche, auf der er einstmals stand. Aus diesem Grunde könne er die große Idee der Gründung eines Reichsverbandes nur warm begrüßen und den Anschluß empfehlen. Herr Mörtl erklärt, daß ihm bei der Lesung des Protokolles über diesen Kongreß die Tatsache aufgefallen sei, daß der Verwaltungsrat des Niederösterreichischen Gewerbevereines sich aus hohen Beamten, Advokaten und zum größten Teile aus Fabrikanten rekrutiere, aus Leuten also, die am allerwenigsten berufen seien, die Interessen der schlechten Kleingewerbetreibenden wirksam zu vertreten. Die Aufgabe der Gewerbetreibenden sei es, die Fabrikanten zu bekämpfen, nicht aber sich ihnen anzuschließen. Im Uebrigen erinnere er aber daran, daß beim hiesigen steiermärkischen Gewerbetage am 28. und 29. Juni über Anregung des Landtagsabgeordneten Einspinner der Beschluß gefaßt wurde, einen eigenen „Alpenländischen Verband“ für die deutschen Gewerbevereinigungen zu gründen, und daß zum Zwecke der bezüglichen Vorarbeiten ein Komitee gewählt wurde, welches bereits eine eifrige Tätigkeit entwickelt und nach den aus Tirol, Salzburg und Kärnten bisher zahlreich eingelangten Bestimmungen zu schließen, Erfolg verspricht. Herr Riegerperger bemerkt, daß er den Anschluß an den Reichsbund nicht empfehlen könne, denn die Interessen der Gewerbetreibenden in den einzelnen Kronländern seien so divergirend, daß sich ein gedeihliches Zusammenwirken nicht erwarten lasse, er würde daher eher für die Gründung eines Landesverbandes sein; übrigens sei von Wien her niemals

viel Gutes gekommen und von dort auch nichts zu erwarten. Herr Prettnier erinnert gleichfalls an den Beschluß des letzten Gewerbetages in Gll und sagt, die Herren Fabrikanten an der Donau hätten nie Herz und Verständnis für die Leiden der deutschen Gewerbetreibenden in den Alpenländern gehabt, er könne daher den Anschluß an den Reichsbund nicht empfehlen. Zugleich mit dem Schreiben des Niederösterreichischen Gewerbevereines wird ein solches des steiermärkischen Gewerbevereines verlesen, in welchem die Frage der Gründung eines Landesverbandes aufgeworfen wird. Ueber Antrag des Herrn Prettnier wird beschlossen, sich weder dem Reichsverbande, noch dem Landesverbande anzugliedern, sondern dem zu gründenden „Alpenländischen Verbande“ beizutreten. Hierauf wird an Stelle des wegen Krankheit zurücktretenden Ausschußmitgliedes Herrn Berna, Herr de Toma in den Ausschuß gewählt. Beim Punkte der Tagesordnung „Ausfalliges“ bringt Herr Weiß vor, es seien an ihn als Genossenschaftsvorsteher zahlreiche Beschwerden wegen des Lehrlingsunterrichtes gerichtet worden. Die Schulstunden fallen gerade in die ungünstigste Zeit von 6 Uhr abends an. Namentlich am Samstag werde dieser Uebelstand von den Kleider- und Schuhmachern hart empfunden, da ja bisher das Ausstragen der fertiggestellten Waren an die Kunden von den Lehrjungen besorgt wurde, ebenso das Aufräumen der Werkstätte. Den Gehilfen könne man nicht dazu verwenden, er gebe sich überhaupt gar nicht dazu her, so daß ihm füglich nichts übrig bleibt, als eine Person eigens dazu zu dengen. Es wäre also dringend notwendig, daß diesbezüglich eine Remedur geschaffen werde. Der Vorsitzende, Herr Mörtl, bemerkt hiezu, daß er, bevor darüber in die Debatte eingegangen werde, auf die Bestimmungen der §§ 75 und 100 der Gewerbeordnung aufmerksam machen müsse, worin ausdrücklich angedeutet wird, daß jeder Lehrjunge die Schule besuchen müsse, daß die Meister den Schulbesuch nicht nur zu gestatten, sondern zu überwachen haben. Da das Lehrmateriale in der Zwischenzeit ein bedeutend größeres geworden sei, habe vor zwei Jahren ein Ministerialerlaß bestimmt, das sämtliche Lehrstunden in die Arbeitszeit zu fallen hätten, weil sonst der Lehrjunge wegen Müdigkeit dem Unterrichte nicht folgen könne. Er sehe selbst das Drückende dieser Verordnung und die Berechtigung dieser Beschwerden ein, namentlich was die Entziehung der Lehrjungen am Samstag betreffe, allein diese Anordnung beruhe auf gesetzlicher Grundlage, und dagegen anzukämpfen, hieße nur Staub aufwirbeln, ohne daß es etwas nützen würde. Das Beste wäre es, beim Lehrkörper vorstellig zu werden, daß eine Einteilung getroffen werde, wonach wenigstens die Samstag-Unterrichtsstunden auf einen anderen Tag verlegt werden. Der Schulausschuß habe in dieser Richtung sein möglichstes getan und sei den Wünschen der Gewerbetreibenden nach Möglichkeit nachgekommen, allein gegen das Gesetz könne man nicht ankämpfen. Auch der Lehrkörper sei entgegenkommend gewesen, er habe eine Einteilung nach der Reise der Schüler getroffen, wonach der Unterricht nach Abteilungen erteilt wird, so daß nicht mehr alle Lehrjungen zu gleicher Zeit ihren Meistern entzogen werden. Herr Direktor Bobisut meint hiezu, daß bezüglich dieses Uebelstandes weder den Schulausschuß noch den Lehrkörper ein Verschulden treffe. Man habe sich bemüht z. B. die drei Lehrstunden am Sonntag beizubehalten, allein die Regierung habe sie in die Wochentage überlegt mit der Begründung, daß dem Lehrjungen die Möglichkeit gegeben werde, die Christenlehre zu besuchen. Der Schulausschuß und der Lehrkörper sei nur das ausführende Organ und müsse tun, was die Regierung vorschreibe. Herr Berna wünscht, es möge bei der Polizeibehörde dahin gewirkt werden, daß das Kartenspielen der Lehrbuben an den Sonntagen bei der Wogleina, Gasfabrik etc. abgestellt werde, worauf Herr Mörtl verspricht, daß diesbezüglich unverzüglich Schritte getan werden. Zu dem Lehrlingsunterrichte sprechen noch die Herren Prettnier, Jamschel, Grögel, worauf beschlossen wird, diesbezüglich bei den kompetenten Körperschaften vorstellig zu werden. Zum Schluß bringt Herr Gemeinderat Koroschek zur Kenntnis, daß der Gemeinderat beschlossen habe, den Schulhausbau für die deutsche Mädchenbürgerschule in Angriff zu nehmen und er stelle den Antrag, der Deutsche Gewerbebund möge dahin wirken, daß die bezüglichen Arbeiten separat an die einzelnen deutschen Gewerbetreibenden vergeben werden mögen, welcher Antrag angenommen wurde. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Die evangelische Gemeinde erhält am 27. d. M. einen liebwerthen Besuch aus dem Reiche in der

Person des Herrn Pfarrers Kühnle aus Württemberg. Aus diesem Anlasse findet an diesem Tage ein Familienabend statt, auf den wir schon heute zum Zwecke zahlreichen Besuches aufmerksam machen.

Gillier Männergesangsverein. Montag, den 26. d. M., abends 1/9 Uhr wird mit den ständigen Proben des Vereines wieder der Anfang gemacht. Die Proben finden allwöchentlich abends 1/9 Uhr statt und wird den Mitgliedern pünktliches Erscheinen zur Ehrensache gemacht.

Eröffnungskonzert Hotel Elephant. Morgen Donnerstag findet in den neu hergerichteten Räumen des Hotels Elephant ein Konzert der Musikvereinskappelle statt, zu dem folgende Vortragsordnung festgesetzt erscheint: 1. Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer; 2. „Ein treues Herz“, Walzer von R. Marktl; 3. Ouvertüre Ruy Blas von F. B. Mendelssohn; 4. Walthers Preislied aus der Oper „Die Meistersinger“ von R. Wagner; 5. „Die Bachstelze“, Polka Mazurka von Fahrbach; 6. „The Geisha“, Potpourri von Sidney Janos; 7. Vorspiel zur dritten Abteilung aus der Oper „Das Heimchen am Herd“ von G. Goldmark; 8. „Mein Traum“, Walzer von Waldteufel; 9. „Lustiges Marsch-Potpourri“ von Romzak; 10. „Indische Parade“ von Alberti; 11. Das Lied von Kahlenberg von J. F. Wagner; 12. „Weana Drahrer-Marsch“ von Ludwig Schachenhöfer.

Woduskhek, der akademische Musenspessl ist da und konzertiert heute abends im Hotel „Stadt Wien“. Versäume niemand, das Zither- und Gesangskonzert des alten deutschen Barden, wie er sich nennt, zu besuchen!

Theaternachricht. Kommanden Sonntag wird die bekannte, in Wien über hundertmal mit sensationellem Erfolge aufgeführte Operette „Das süße Mädel“ aufgeführt. Dienstag folgt der Schwank „Lutti“, in Vorbereitung befinden sich „Nachtasyl“ und „Der Kasselbinder“.

Die Bezirksrechnung für 1902. Der feiermärkliche Landesausschuß hat den in der Sitzung der Bezirksvertretung Gills vom 21. August l. J. gefassten Beschluß, womit die Bezirksrechnung für 1902 genehmigt wurde, über deutschen Protest als ungesetzlich aufgehoben. Mit dem gefassten Beschlusse hatte sich die slovenische Mehrheit der Bezirksvertretung wider Recht und Gesetz vergangen und sich dreist und hochmütig über die klaren Bestimmungen des Gesetzes vom 14. Juni 1866 hinweggesetzt. Die Bezirksausschüsse Dr. Sernec und Dr. Dečko haben es merkwürdig eilig gehabt, einen Beschluß herbeizuführen, mit welchem ihnen gegen die Schadenerschaftsprüfung des Bezirkes der Rücken gedeckt und die Entlastung erteilt werden sollte. So „gewiegte“ Juristen hätten nicht wissen sollen, daß ein Beschluß wie der hinsichtlich der Bezirksrechnung für 1902 zustande gekommene eine flagrannte Gesetzesverletzung bedeute? Aber sie haben eben auf ihre Herrschaft über Barrierehöcke und Pagoden, die zu allem „ja“ sagen, gepocht, dabei aber die Rechnung ohne die deutsche Minderheit gemacht, die es nun und nimmer zulassen wird, daß die Kosem'sche Wirtschaft zum Schaden des Bezirkes durch einen Beschluß der Bezirksvertretung sanktioniert wird. Der klare Wortlaut des Gesetzes verfügt, daß die Bezirksrechnung durch volle vierzehn Tage zur Einsicht der Bezirksangehörigen öffentlich aufzuliegen habe. Es geht jedoch nicht an, daß man es sich so leicht mache, wie die Herren Dr. Sernec und Dr. Dečko, und einfach eine Bilanz auflegt, die bloß die Schlusssummen der Rechnung ausweist. So ungeheuerlich es klingt, so ist es doch Tatsache, daß die slovenische Mehrheit der Bezirksvertretung eine Rechnung genehmigt hat, die ihr in ihren genauen Ziffern nicht einmal vorgelegen ist, man hat es in gänzlich gesetzwidriger Weise einfach an einem summarischen Rechnungsabluß genügen lassen. Die Jahresrechnung selbst mit all ihren Belegen befand sich aber in Händen der Staatsanwält. Auch das hat die Herren von der slovenischen Bezirksvertretung nicht zu hindern vermocht, einem Beschlusse das Leben zu schenken, der zwar dem Geldsack der verantwortlichen Bezirksausschüsse Dr. Sernec und Dr. Dečko sehr gelegen gekommen wäre, nicht aber dem Bezirke, daß vom Landesausschuße eine Revision im Zuge war. Der Landesausschuß hat es aber den Herren klar gemacht, daß jede endgiltige Genehmigung der Jahresrechnung für 1902 solange ausgeschlossen erscheint, so lange nicht die Entscheidung getroffen ist, in welcher Weise der Bezirk durch die bis in das Jahr 1903 reichenden Unterschleife Kosem's geschädigt erscheint. Natürlich wird es bei dieser

Feststellung nicht sein Bewenden haben dürfen, der Bezirk wird sich, um jeden Schaden hintanzuhalten, an die verantwortlichen Bezirksausschüsse halten müssen und sollten die Herren Dr. Sernec und Dr. Dečko, an deren Tasche es geht, auch gute Freunderln und Barrierehöcke finden, die sie vor dem Schadenersatz an den Bezirke säckel bewahren, wollten, so werden dies doch die deutschen Bezirksinsassen nicht ruhig hinnehmen und von neuem die Entscheidung des Landesausschusses anrufen.

Schaubühne. („Der Troubadour.“) Verdis, an gräßlichen Begebenheiten so reiche Oper ging vor einem ausverkauften und bis aufs letzte Plätzchen gefüllten Hause über die Bühne. Insofern stand die Eröffnungsvorstellung unter einem günstigen Sterne. Das Haus hat auch an aufmunterndem Beifalle nicht gespart und damit den Charakter der Eröffnungsvorstellung, in der man ja immer den neuen Kunstkräften in freundlicher Weise zu begegnen sucht, vollstens Rechnung getragen. Leonore, die leidenschaftlich mit der ganzen Hingabe eines südlichen Weibes Liebende, gab unsere liebe Bekannte, Fräulein Zinsenhöfer. Sie zeigte sich auf der vollen Höhe ihrer Aufgabe und verstand es meisterlich, ihre ganze Seele in ihre Stimme zu legen und bringt in dem Gebete der 19. Szene ihr Flehen ergreifend an unser Ohr. Ueberwältigender Schmerz malte sich in Stimme, Miene und Geste. Die einschmeichelnden Vorzüge ihres Organs traten besonders in der Cavatine im Garten des Palastes zu Tage. Manrico (Herr Fritz König) war von einer eigenartigen unerklärlichen Befangenheit, die fast den Gedanken an Schüchternheit aufkommen ließ und sich in Blick und Gebarden ausdrückte. Sein Tenor ließ den guten Willen durchblicken, den allerdings sparsam gesäeten Schönheiten seiner Partie gerecht zu werden, im letzten Akte, der auf einen so düsteren Abschluß hinarbeitet, gelang es ihm auch den glücklichen Ausdruck zu finden. Der entschlossene, zu allen Wagnissen bereite und kein Erbarmen kennende Graf Luna fand einen trefflichen und in sich gefestigten Darsteller in Herrn Emil Schlenel. Dies machte sich besonders in dem Duett „Ach wär' mit tausend Martern doch“ fühlbar. Mit inniger Gefühlswärme ward die Zigeunerin von Fräulein Tischner gegeben. Besonders in der Kerkerzene interpretiert sie Verdis in der glücklichsten Weise. In die von Leidenschaft durchglühten Worte der beiden Unglücksfinder Leonore und Manrico mischen sich die zart empfundenen schwermütigen Klänge ihres Traumbildes „In unsere Heimat lehren wir wieder!“ Der Bass des Fernando (Herr Karl Weicker) hat nicht sehr angesprochen. — „Der Herr Senator.“ Das ist eine köstliche Erfindung der Herren Schönthan und Kadelburg. Das Haus kam aus dem Lachen nicht heraus. Dieser Hasenfuß Mittelbach, der sich von seinen Schwiegervater, der eine potenzierte Schwiegermutter darstellt, bis aufs Blut peinigen und tyrannisieren läßt und sich dabei immer noch als Eisenfresser und verfligter, ichneidiger Kerl aufspielt, ist eine zu köstliche Figur. Aber der Hauptwitz, der auch dankbarst aufgenommen wurde, lag doch eigentlich darin, daß dieser grimme, härtebeißige, miselwürdige Herr Senator, der sich als Gottesoberster dünkt, endlich in dem wahrhaft willenskräftigen Dr. Gehring seinen Herrn und Meister findet, der ihm die Randaren anlegt, mag er auch noch so in die Bügel schäumen. Hans Dampf auf allen Gassen ist dieser Dr. Gehring und Dr. Gehring löst es dem alten Despoten Andersen aus allen Ecken und Enden entgegen. Er kann sich seiner nicht erwehren und mit einer gewissen lebenswürdigen Unverschämtheit macht sich dieser Dr. Gehring, indem er zugleich einen heissamen Einfluß um sich verbreitet, zum Herren der Situation. Unter diesem Einfluß entdrückt Agathe, die bislang steife und hochmütige Tochter des Herrn Senators auf einmal ihr Herz und Liebesglück. Mittelbach rafft sich sogar dazu auf, dem Senator — die Couponscheere vor die Füße zu werfen und durch Dr. Gehring's Verwendung wird dem Sohne Oskar des Senators, die mißgünstige Braut, die Gouvernante Pehold zugeführt. Zu guter Letzt verliert noch der Taufensassa Gehring sein Herz selbst an des Senators Tochterlein Steffie. Schluß mit Jubel, sie kriegen sich alle, nur der alte Brummbar liegt nicht mehr, der beglückt fortan nurmehr seine treue 27 Jahre an seiner Seite ausharrende Eheholde. Die Maske des Senators Andersen (H. Fritz Kühnle) war ein Meisterwerk. So und nicht anders konnte der dunkelhafteste, keinen fremden Willen neben sich duldende Senator — eine echte Krämerseele — aussehen. Der eiskalte Blick, der herrische Ton, das

Spiel der Mundwinkel, das alles verriet eine unzählige Beobachtungsgabe, ein sorgfältiges, vertieftes Studium. Auch die Sprache lehnte sich getreu an lebende Vorbilder an. Das selbe Kompliment muß auch den übrigen Darstellern von Hamburgern gemacht werden. An ihm nimmt wohl Frau Helene Andersen (Fr. Kühnle) teil. Auch Agathe (Fr. Deßka) teil. Fräulein Deßka, die auf den Vater maßlos stolze Senatorstochter, ist sich so unnahbar und kühl bis ans Herz hinan, wie sie, gab ihre Rolle mit großer Natürlichkeit. Mittelbach, Herr Otto Friebert, hatte eine unbare Rolle, er wußte sie auch in der gewünschten Bacherfolg umzusetzen. Herr Friebert verstand es trefflich den marzipanen Gatten, den willensschwachen, unterwürfigen Schwiegersohn, die Peitsche läßt, die nach ihm schlägt, wiedergeben. Die Bühnendichter verfolgten einen ganz guten Zweck, als sie ihn als eine lächerliche Figur in die Mitte der Handlung stellten. Da ist bei dieser Gehring aus einem anderen Holze geschnitten. Er packt die Sache kräftig an und führt sie zu einem glücklichen Ende. Herr Ernst Welland verstand sich mit großer Ungezwungenheit, wie es seiner Natur zukommt, er hatte auch ein treffliches Spiel, wie überhaupt an die'm Abende ein glückliches Zusammenspiel festgestellt werden muß. Die Mädchenblume Stefanie, die sich ach so gern der Liebe erschließen ward von Fräulein Pehold mit köstlicher Komik gegeben. Einen recht günstigen Eindruck machte auch Fräulein Klockl als Gouvernante Pehold. Das Publikum erwies sich ungemein dankbar und sollte bei heiteren Spielen reichem Beifalle.

Ursulamarkt. Es ist eine hinlänglich bekannt allenthalben festzustellende Tatsache, daß der Bezirk der Jahrmärkte von Jahr zu Jahr nachläßt. Der geringe Besuch des heurigen Ursulamarktes, der nur die übliche Zahl von Ständen aufweist, durch die kaufstüchtige Landbevölkerung ist wohl auch auf anderen Ursachen zuzuschreiben, so dem Witterungsschwung, zum Großteil jedoch jedenfalls dem Umstande, daß heuer mit der Weinlese etwas früher begonnen wurde. Auffallend ist diesmal die große Zahl (mehr als hundert) von jüdischen, zum Teil ungarischen Händlern, die mit ihrem wüsten Schrei und schlechten Marktwagen dem Markte ein gewisses Larnopoler Gepräge verliehen.

Schlachthaus-Ausweis über die im Schlachthause der Stadt Gills in der Woche vom 12. bis inklusive 18. Oktober 1903 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches: F. Ließ Andreas, geschlachtet 1 Kalb, eingeführt 70 kg Ochsenfleisch, 92 kg Kalbinnenfleisch, 136 kg Schweinefleisch; Gajda Anton, geschlachtet 1 Ochsen, 1 Kalb, 2 Kälber, 2 Schweine, eingeführt 242 kg Ochsenfleisch, 73 kg Kalbinnenfleisch, 111 kg Kalbfleisch, 67 kg Schweinefleisch; Janz Martin, geschlachtet 1 Stier, 1 Kalbin, 1 Schwein; Karlošek Martin, geschlachtet 4 Kälber, eingeführt 18 kg Schweinefleisch; Kofjara Ludwig, geschlachtet 1 Kuh, 1 Kalbin, 3 Kälber, 1 Schwein, eingeführt 39 1/2 kg Kalbfleisch, 45 kg Kalbfleisch, 10 kg Schweinefleisch; Leskovec Jakob, geschlachtet 1 Ochsen, 1 Kuh, 2 Schweine, eingeführt 50 kg Kalbfleisch; Pavon Samuel, geschlachtet 3 Kälber, eingeführt 352 kg Schweinefleisch; Plestschak Johann, geschlachtet 1 Kalbin; Pleteraky Anton, geschlachtet 1 Kalbin; Rebuschek Josef, geschlachtet 1 Ochsen, 7 Kälber, 5 Schweine, 2 Schafe, eingeführt 104 kg Kalbfleisch; Sellak Franz, geschlachtet 2 Ochsen, 2 Kalbinnen, 1 Kalb, 1 Schwein, eingeführt 61 kg Kalbfleisch; Seutschnik Anton, geschlachtet 2 Ochsen, 1 Kalb, 3 Schweine, 2 Schafe; Skoberne Anton, geschlachtet 6 Ochsen, 2 Kälber, 6 Kälber, 13 Schweine, eingeführt 57 kg Kalbfleisch, 16 kg Schweinefleisch; Umel Rudolf, geschlachtet 1 Kalbin, 1 Schwein, 2 Schafe; Volgruber Franz, geschlachtet 1 Ochsen, 3 Kälber, 2 Schweine, eingeführt 50 kg Kalbfleisch; Wretschko Martin, geschlachtet 2 Kalbinnen, 1 Kalb, 3 Schweine; Gastwirte, geschlachtet 2 Kälber, 10 Schweine, eingeführt 54 kg Kalbfleisch, 52 kg Schweinefleisch; Private, eingeführt 112 kg Kalbfleisch, 44 kg Schweinefleisch; Summe: geschlachtet 1 Stier, 29 Ochsen, 11 Kälber, 9 Kalbinnen, 31 Kälber, 4 Schweine, 6 Schafe, eingeführt 312 kg Ochsenfleisch, 39 1/2 kg Kalbfleisch, 170 kg Kalbinnenfleisch, 644 kg Kalbfleisch, 695 kg Schweinefleisch. Beschlagnahmt und dem Waisenmeister übergeben wurde ein ganzes Kind, 1 Rindstange, 3 Rindfleisch, 1 Rindschere, 1 Milz, 1 Rindschüssel, 1 Schafschewe und sämtliche Eingeweide dreier Schweine. Zwanzeigeweise eingepökelt und zum Hausgebrauch freigegeben wurde das Fleisch von 5 Schweinen.

Südmark - Bäckerei. Dieselbe wurde am 1. März 1901 eröffnet und ist gegenwärtig beim Stadtmagistrate im Vorzimmer des Herrn Amtsvorstandes untergebracht. Sie enthält 85 Bände wissenschaftlichen und 1280 belletristischen Inhaltes und die besten Romane der Neuzeit. Ausleihstunden sind jeden Montag, Mittwoch und Freitag (Feiertage ausgenommen) von 1 bis 2 Uhr nachmittags. Die Monatsgebühr beträgt 10 Heller, außerdem sind 2 Heller für jeden Band für vierzehn Tage zu entrichten. Bücherverzeichnisse sind ebendasselbst um 4 Heller per Stück zu haben. Im Jahre 1901 wurden 4170, im Jahre 1902 7760 Bände entlehnt. Jeder Deutsche kann Bücher entleihen.

Selbstmordversuch. Die Gattin des seinerzeit auch in Illi in Stellung gewesenen Zahnarztes Herm. Peters, Frau Adele Peters, verübte am 20. d. M. einen Selbstmordversuch, indem sie sich eine Revolverkugel in die Brust jagte. Das Geschloß drang im Rücken wieder heraus. Sie ist schwer verletzt; der Beweggrund ihrer Tat ist unbekannt.

Pfarrerwahl in der evangelischen Gemeinde Marburg. Nachdem der bisherige Pfarrer, Herr Josef Gochenhofer, nach vieljähriger verdienstvoller Wirksamkeit in den Ruhestand tritt, mußte die Neuwahl eines Pfarrers vorgenommen werden. Sie fiel auf den evangelischen Vikar in Mährenberg, Herrn Ludwig Mahnerl. Die Gemeinde Marburg ist zu dieser Wahl aufrichtig zu beglückwünschen, denn Herr Vikar Mahnerl hat sich, dank seines Feuergeistes und seiner festen deutschen Ueberzeugung, schon längst Freunde in allen Orten der Untersteiermark, wo evangelisches Fühlen zuhause ist, in reichem Maße erworben. Heil Pfarrer Mahnerl!

Abg. Dr. Josef Pommer in Weitenstein. Samstag, den 17. d. Mts., hielt Dr. Pommer in Weitenstein im Gasthause Jankovitsch seine diesjährige Wählerversammlung ab. Wie bei der Beliebtheit Dr. Pommers nicht anders zu erwarten, war die Versammlung sehr zahlreich besucht. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Bürgermeister Dr. Rudolf Lautner erstattete Dr. Pommer einen überaus eingehenden Rechenschaftsbericht, wobei er insbesondere die durch die ungarischen Wirren hervorgerufenen Schwierigkeiten für den Gesamtstaat erörterte und für seine Darlegungen stürmischen Beifall erntete. Auch seine übrigen Ausführungen, insbesondere über das Hausiergesetz, fanden lebhafteste Zustimmung, namentlich seitens der anwesenden Kaufleute. Großgrundbesitzer und Gewerke Eduard Mully, der einstimmig zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt wurde, sprach Herrn Dr. Pommer den herzlichsten Dank und das vollste Vertrauen seiner Weitensteiner Wähler aus.

Auszeichnung. Der Kaiser verlieh dem Bezirkskommissär Dr. Adam Weiß v. Schlußenburg in Sonobitz das goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

Ernennungen im Postdienste. Das Handelsministerium hat folgende Postamtspraktikanten zu Postassistenten ernannt und zwar Ferdinand Schweningner aus Marburg für S. J. Thal, Stefan Fritsch aus Pettau für Gleichenberg und Eduard Rother aus Marburg für Steinbrunn.

Coupon-Einlösung. Die k. k. Staatsschuldentasse ist angewiesen, die am 1. November 1903 fällig werdenden Coupons der vierprozentigen einheitlichen Rente und des Loto-Anlehens vom Jahre 1860, ferner die Coupons und verlossten Obligationen der in Silber zahlbaren Prioritäten der Erzherzog Albrecht-Bahn, und zwar letztere über Verlangen der Parteien auch in Noten, vom 29. Oktober d. J. an ohne Abnahme von Eskomptozinsen einzulösen, ferner die am 31. Dezember 1903 fällig werdenden Kapitalien und Gewinnste des Loto-Anlehens vom Jahre 1854 gleichfalls vom 29. Oktober d. J. ab gegen Abnahme von drei Prozent Zinsen zu eskomptieren.

Landesverband für Fremdenverkehr. Vom Eisenbahnministerium hat der Landesverband die Verständigung erhalten, daß der mit der Führung eines Auskunftsvereins für die österreichischen Alpenländer in London betraute Reiseschriftsteller E. M. Alborough ersucht, ihm Herbst- und Winteraufenthaltsorte bekannt zu geben und Beschreibungen derselben, sowie Winteransichten einzusenden. Da es in Steiermark einige Fremdenstationen gibt, die als Winter-, ganz besonders aber als Herbstaufenthaltsorte empfohlen werden können, so hat der Landesverband die diesfalls in Betracht kommenden Verbandsglieder eingeladen, Beschreibung und Bilder ihrer Orte bis Ende dieses Monats an die Verbandskanzlei einzusenden, um das gesammelte Material dann seiner Bestimmung zuzuführen.

Ein leichter Tod für überzählige, alte und unheilbare Haustiere. Hohe Menschen kümmern sich um diese Frage wenig, aber für alle, die auch dem Tiere einen milden Tod gönnen, wird es erwünscht sein, ein Verfahren kennen zu lernen, das einfach, billig, für den Tötenden gefahrlos, für das zu tödende Tier selber aber schmerzlos ist und daher verdient, überall eingeführt zu werden. Das Verfahren, welches wir empfehlen, wird im Asyl des Neuen Dresdener Tierschutzvereines durch den dortigen Tierarzt ausgeübt. Die Hunde und die Katzen werden zuerst chloroformiert und dann durch Einspritzen von Cyanalilösung getötet. (Cyanalilösung verliert durch die Aufbewahrung nicht an Wirkung wie die Blausäure.) Es ist bekanntlich eine Qual für Mensch und Tier, die Katzen so festzuhalten, daß ihnen etwas eingegeben oder eingespritzt werden kann. Da sich diese Tiere sehr heftig sträuben und wehren, sind bei ihrer Geschmeidigkeit Riß- und Bißwunden und durch Verschütten von Cyanalilösung häßliche, hellbraune, nicht zu beseitigende Flecken in den Kleidern die Regel. Dies alles wird vermieden, wenn die Tiere mit gütlichem Zureden bis an den Hals in einen entsprechend kleinen, oben mit einem Zuge versehenen Leinwandsock gesteckt und so, auf den Tisch gelegt, von einer Person gehalten werden. Ueber den aus der zugeschnürten Oeffnung hervorstehenden ganzen Kopf wird dann eine Lama- oder Flanellkappe gezogen und auf diese vor der Nasenöffnung das Chloroform getropft. Katzen sind gegen Chloroform sehr empfindlich. Nach der in ganz kurzer Zeit eingetretenen Betäubung wird der Sack nach hinten abgestreift und das Geseh in die Brusthöhle eingespritzt. Auch Hunde werden mit Zuhilfenahme dieser Kappe vorher chloroformiert. Namentlich die Tierschutzvereine sollten es zu ihrer Aufgabe machen, solche Tötungen an bestimmten und öffentlich bekannt gegebenen Tagen unentgeltlich zu vollziehen. Sie würden damit viele Freunde erwerben und erreichen, daß eine große Anzahl von Tieren, die jetzt als überflüssig herumgestoßen, mißhandelt werden und verkommen oder endlich gar einem Vivisektor als Todesopfer in die Hände geraten, vor all diesem Elend bewahrt bleiben.

Die Sonn- und Feiertagsruhe im Postdienste. Auf dem allgemeinen Postbeamtentage, der am 25. d. M. in Wien stattfindet, wird heuer zum erstenmale das Verlangen nach Einführung der Sonn- und Feiertagsruhe im Postbetriebe gestellt werden. Die Postbeamten werden auf das Beispiel Englands hingewiesen, wo sich die Sonntagsruhe bestens bewährt. Auch wird der Wunsch eines Teiles der Geschäftswelt zur Kenntnis gebracht werden, welcher sich gegen die Zustellung von Depeschen und Briefen an Sonn- und Feiertagen ausspricht.

Ausbildung Einjährig-Freiwilliger im Verpflegsdienste. Die Verpflegeschulen und Einjährig-Freiwilligenschulen zu Wien, Budapest und Prag werden mit 1. Dezember 1903 wieder aktiviert. Dies ist sämtlichen Einjährig-Freiwilligen des Präsenjahres 1903/04 mit dem Beifügen zu verlautbaren, daß die Bewerber um die Ausbildung im Verpflegsdienste in ihren eigenhändig geschriebenen, an das Reichskriegsministerium gerichteten und ordnungsmäßig gestempelten Gesuchen die Station anzugeben haben, in welcher sie die Schulen zu frequentieren wünschen. Auf die Dauer des Lehrlaufes werden die zur Ausbildung im Verpflegsdienste zugelassenen Einjährig-Freiwilligen den Militärverpflegsmagazinen in Wien, Budapest und Prag zugeteilt, wo sie am 28. November 1903 einzutreffen haben.

Der Ausstand im untersteirischen und krainischen Kohlenrevier ist beendet. Am Sonnabend wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Der Erfolg des Ausstandes war der, daß den Ausständigen die Kohlenwerksgesellschaft neben einzelnen kleinen Zugeständnissen eine Lohnerhöhung von 5 v. H. gewährte.

Südmark-Kalender für 1904. Dieser stets sehr hübsch ausgestattete nationale Kalender ist für das nächste Jahr soeben erschienen. Er birgt wieder einen überaus gediegenen Inhalt, zu dem Mitarbeiter von hervorragendem Rufe, wie Hans Fraungruber, K. W. Gawalowski, Dr. Franz Groder, F. Frh. v. Holzhausen, Professor Dr. Khull, Fritz Kordon, Helene v. Krause, Anton Aug. Raaff, Professor Bolzer, Arthur v. Wallpach, Heinrich Wastian, Prof. Wittenbauer u. a. beigetragen haben. Außer spannenden Erzählungen und anderen unterhaltenen Aufsätzen finden sich auch sehr bemerkenswerte lehrhafte Abhandlungen. Der Bilderschnitt ist ein reicher. Das Titelbild ist nach Böcklins prächtigem

Gemälde „Sommertag“. Dem Aufsatze über Wilhelm Busch sind zahlreiche köstliche Bilder dieses Meisters beigegeben. Der zweite Teil des Kalenders, das „Gemeinnützige“, enthält übersichtliche Auszüge aus den Postvorschriften, Stempelgesetzen, Währungsrechnungen, die Jahrmärkte, die Ziehungstage u. s. w., so daß jedermann oft und oft sich hier wird verlässlichen Rates holen können. So stellt sich dieses Jahrbuch unserer wackeren Südmark wieder als ein Werk dar, dem rückhaltlos alles Lob gespendet werden kann und das auch der Deutschen Vereins-Druckerei und Verlagsanstalt Graz, die ihn herausgibt, alle Ehre macht. Der Kalender (allgemeine Ausgabe und jene für Steiermark) ist beim Verlage, bei den Südmark-Druckgruppen und bei allen Buchhandlungen erhältlich, die Ausgabe für Kärnten bei J. u. R. Bertschinger in Klagenfurt, für Krain und Küstenland bei der Laibacher Druckgruppe.

Grazer Theater. Kunstkritik verträgt, verlangt auch nicht die „Frühlingsluft“ von Reiterer; so sei denn nur erzählt, daß das Haus bei allen Vorführungen dieser übermütigen Operette ausverkauft war und wahrscheinlich noch einigemal ausverkauft sein wird und daß die Vorführung sich mit der von Wien wohl messen kann. — Als dritte der Wagner'schen Werke kam in dieser Saison „Der fliegende Holländer“ zur Aufführung und zwar famos. Wieder muß gesagt werden, daß die Aufführung alle bisherigen Grazer Aufführungen übertraf. Herr Winterlich dirigierte mit Schwung und Größe; das Vorspiel ist ja ein Probefstück für jeden Dirigenten. Das Dämonische liegt ihm besonders; gleich in den ersten Takten stellt er den Dämon hin, der in dieser Ouvertüre regiert mit einer finsternen Gewalt, die erst der Verklärung des Schiffs weicht; ein großes Temperament hat sich in Winterlich mit ebenso großem Kunstverstande verbunden. Ueberrascht hat uns Herr Schwarze als Holländer; das war eine Schöpfung aus dem Großen! Schauspielertisch und großenteils auch gesanglich; einige wenige Stellen liegen ihm etwas tief. Und Fr. Wengler ließ uns wieder ihre wunderbare Senta genießen, für die sie sich so besonders eignet; sie ist von einer solchen Lebenswahrheit und ergreifenden Größe, daß sie led und frei das Ideal einer Senta genannt werden kann. Dem Balladen-vortrag weiß sie ein so ekstatisches, weltentrücktes, innerlich ideales Moment aufzuprägen, daß wir die Musik plötzlich wie mit einem völlig neuen Gehalte erfüllt erscheint und daß namentlich ihr erregter Ausruf: „Er sucht mich auf! Ich muß ihn sehen! Mit ihm muß ich grunde gehen!“ wie ein tief-sympthischer Zug von durhaus mystischem Charakter berührte. Herr Willmann war sehr brav; ebenso genügt die Chöre; doch muß bei der nun aufgemachten Stelle des Zwiesanges zwischen den Chören der Holländermarosen und den übrigen doch noch eine Verstärkung einreten, soll der großartig dämonische Zug herauskommen. Vielleicht wirkt einmal ein Gesangsverein mit. W. R.

Aus dem Grazer Amtsblatte. Kundmachung der Tagelohnung zum Konkurse des Jibor Vecsky in Marburg, K.-G. Marburg. — Amortisierung des Einlagebuches Nr. 41.038 der Sparkasse Rablberg, L.-G. Graz. — Versteigerung einer Liegenschaft in Seggau am 3. Dezember l. J., B.-G. Leibnitz.

Expres - Feuerspritze. In der jüngsten Zeit häufen sich die Brände in geradezu erschreckender Weise und ist in entlegenen Orten bei Objekten, welche sich auf einer Anhöhe befinden, in den meisten Fällen nicht genügend Wasser vorhanden. Eine Feuerspritze fehlt zumeist. Wäre eine derartige Spritze zur Hand, die übrigens in keinem Hause, selbst in der Stadt und in keinem Gehöfte fehlen soll, so wäre es möglich, den Brand im Entstehen zu unterdrücken. Eine solche Spritze hat die rühmlichst bekannte Firma Karl Greinitz in Graz in den Handel gebracht. Dieser zierlich gebaute, kleine Feuerlösch-apparat ist ohne jede besondere Kraftanstrengung leicht und so einfach zu handhaben, daß der Apparat selbst von Mädchen und Knaben bedient werden kann. Die Tragweite des kräftigen Strahles dieser solid gebauten Spritze beträgt mindestens 12 Meter. Das Strahlrohr kann bereit fixiert werden, daß beide Hände zum Pumpen frei sind. Infolge der praktischen Konstruktion kann diese Expres-Feuerspritze auch in anderen Wasserbehältern, wie Bottichen, Fässern, selbst zur Gartenbaumbewässerung und dergleichen, verwendet werden. Im Bedarfsfalle ist die sofortige Verwendung der Spritze möglich. Der Preis ist ein derart mäßiger, daß jedermann sich diesen nützlichen und zugleich praktischen Haushaltungsgegenstand anschaffen kann.

Gerichtssaal.

Der Kimrod mit der Pistole.

Der Fabrikarbeiter Janko Kriznik aus Kaschke liebt es, in seiner freien Zeit mit einer alten Reiterpistole Jagdzüge in den Revieren des Herrn Franz Friedrich in Kaschke zu unternehmen und stand deshalb am 20. d. M. vor dem hiesigen Bezirksgerichte unter der Anklage des versuchten Wilddiebstahles. Sein Nachbar, Anton Liboinsek, traf ihn einmal mit der geladenen Pistole unter einem Nussbaume, als er eben zu einem im Wipfel desselben sich tummelnden Eichörnchen liebäugelte und auf die Frage des Liboinsek, was er hier mache, erwiderte er, mit dieser Pistole treffe er jeden Hasen auf 30 Schritte. Der Bruder des Jagdhabers, Herr Johann Friedrich, gibt ferner an, es sei einmal ein versprengter Hase vor dem Hause des Kriznik vorübergegangen in diesen Moment sei ein Schuß aus dem Fenster der Wohnung des Kriznik gefallen und der Hase sei verschwunden gewesen. Dasselbe bestätigt auch Liboinsek. Kriznik gibt zu, aus dem Fenster geschossen zu haben, will aber von einem Hasen nichts wissen. Der Einzelrichter, Gerichtsjekretär Dr. Edler v. Ducar, verurteilt Kriznik zu einem Tage Arrest wegen Uebertretung des Waffenpatentes und spricht ihn wegen des versuchten Wilddiebstahles frei, da sich der Beweis hierfür nicht erbringen ließ.

Wie erhält man sich bis ins hohe Alter frisch und gesund?

Mit diesem Problem haben sich schon viele Gelehrte und Ärzte eingehend befaßt. Man weiß, daß die Grundlage für körperliches und seelisches Wohlbefinden ein gesunder und kräftiger Magen ist. Das richtige Mittel, womit der kranke Magen gesund und kräftig gemacht und erhalten werden soll und dessen nie verfallende Wirkung bei allen Magenleiden und Beschwerden jahrzehntelang gewissenhaft erprobt und durch tausende Dank und Anerkennungsschreiben ausgezeichnet wurde, sind die echten Brabyschen „Mariazeller Magentropfen“. Demjenigen, dessen Magen schwach oder überhaupt nicht in Ordnung ist und der gesund, kräftig und seines Lebens wieder froh werden will, können diese weltberühmten Magentropfen nicht warm genug empfohlen werden. Die Brabyschen „Mariazeller Magentropfen“ sind in den meisten Apotheken echt zu haben und infolge ihrer kostbaren Heilwirkung und Billigkeit über alle Kulturstaaten verbreitet und durch Patente und Schutzmarken geschützt. Vor Fälschungen wird eindringlich gewarnt. Man verlange ausdrücklich die Brabyschen „Mariazeller Magentropfen“ und achte auf die Unterschrift.

Vermischtes.

„Stell' auf den Tisch die duftenden Reseden...“, das bekannte Lied von Gilm hat ein Mitarbeiter des „Frankfurter Generalanzeiger“ ins Serbische transportiert. Er schildert die düstere Gemütsverfassung König Peters und schreibt: Der König war ans Klavier getreten, das seltsamerweise im Schlafzimmer stand. Er ließ träumerisch die Hände über die Tasten gleiten. Ich erkannte das wehmütige Herbstlied: „Stell' auf den Tisch die duftenden Reseden...“ Aber als der König jetzt mit sympathischer, weicher Stimme sang, war der Text doch nicht derselbe. Offenbar ein serbischer Text. Für meinen Geschmack etwas rob. Aber der König legte in jedes Wort eine Welt von Innigkeit und Empfindung, wenn er also sang:

Den Säbel gib, um den ich oft gebeten,
 Leg' zwei Revolver dort auf jenen Tisch,
 Und laß uns wieder von der Treue reden
 Wie einst in Nißch, — wie einst in Nißch!
 Die Leiter gib, daß ich mich heimlich drücke.
 Mir wär's egal, erwischt mich der Maschin;
 Voll wird das Maß von meinem Königsglücke
 Erst in Semlin, — erst in Semlin!
 Dort glänzt es rot, gib acht, daß wir nicht glitschen,
 Ein bißchen Königsglut, so viel ich seh'
 Wär' ich erst fern von allen Popowitschen
 Am Genfer See, — am Genfer See!
 „Wie gefällt Ihnen die Uebersetzung?“ wandte sich der König zu mir. „Ein bißchen — serbisch, Majestät.“

Nikotinfreie An-Witze. Die neue nikotinarme Zigarre hat bereits allerlei geistreiche Einfälle des bekannten Herrn von Luwig entseffelt. Mit „alkoholfreiem Kognat“ werden die neuen Zigarren passend in eine Reihe gestellt. Zum „Lernen“ sollen sie übrigens gut sein, auch können sie von Müttern, zur Beruhigung ihrer hoffnungsvollen Schreibhölle, statt des althehrwürdigen „Nutsch“ oder „Zummel“ geeignete Verwendung finden. Der Volkswitz hat

auch den edlen kasilischen Namen der nikotinarmen „Nofita“ bereits in „Strohfitz“ umgetauft.

Privilegium. Mit Erlaß des Handelsministeriums wurde dem Besitzer der Grazer orthopädischen Anstalt (Sparbersbachgasse Nr. 51), Herrn Gottlieb Gerlich, das Privilegium auf einen tragbaren Dreh-, Stütz- und Seitendruckapparat zur Behandlung von Rückgratsverkrümmungen (Skoliose) auf ein ferneres Jahr verlängert. Dieser vielfach schon ausgezeichnete und erprobte Geradhalter eignet sich nicht nur bei seitlichen Wirbelsäuleverbiegungen, sondern es können ihn auch schwächliche Patienten mit vorgeneigter Kopfhaltung, überhängendem Rücken, zu stark eingebogenem Kreuz (Kypho-Lordose) mit großem Erfolg benützen. Für diese Fälle der ungeschönen Körperhaltung — sie kommen bekanntlich häufig vor und machen den Eltern besorgte Sorge — wird der Apparat in neuerer Zeit ein wenig modifiziert und vereinfacht und kann dann unkenntlich unter dem Kleide bei Tag oder nur bei Nacht angelegt werden. Die besondere und patentierte Konstruktion gestattet eine unbehinderte Drehung des Oberkörpers. Diesem Umstande ist es zu danken, daß er von Kindern gerne getragen wird.

Ueber den Wert des Annonzierens. Jedem Industriellen und Kaufmann der Neuzeit sollte es bekannt sein, daß man durch fortlaufendes Annonzieren nicht nur bei seiner bisherigen Kundschaft in steter Erinnerung bleibt, sondern auch große Unkosten, welche sonst mit dem Reisen verknüpft sind, erspart und neue Abnehmer erwirbt. Die großen und modernen Geschäfte, welche das Inserieren rationell betrieben, gewinnen immer mehr an Ausdehnung, während andere, welche sich dieses modernen Verkehrsmittels nicht bedienen, veralten und zurückbleiben, dem „Stillstand ist Rückgang“. Das erwäge besonders in der heutigen Zeit jeder Geschäftsmann, sei er Kaufmann oder Handwerker, sei er groß oder klein.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 Kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Woggen in Gilly erhältlich.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sk. Der Mann stammt aus St. Marein, und hat sich als Deutschenreffer einen Namen gemacht. Er scheint Gilly mit seiner dauernden Anwesenheit beglücken zu wollen, denn er hält sich hier jetzt schon länger auf, als auf allen seinen früheren Dienstplätzen. Sie würden sich schwer schädigen, wollten Sie ihn aufnehmen.

Das Lokal-Museum.

Anser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

Bezierbild.



„Wo ist mein Gaul?“

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

„Los von Rom“-Bewegung!
 „Protestantische Flugblätter“ können von Interessenten kostenfrei bezogen werden durch Karl Braun's Verlag, Leipzig.

Nur **Fridolin Springer's**
ALTVATER
 ärztlich empfohlener Magen Likör ist die **beste** und nachweisbar dieser Art **älteste Marke** der Welt. Alle gleichnamigen Liköre welse man als Nachahmung zurück.
Fridolin Springer Lichtwerden, östr. Schlesien.

Süßrahm-Theebutter

Garantiert reinen Tropfhonig in 1/4 und 1/2 Kilo Gläsern
 echtes Alpen-Rindschmalz, feinste Sorten Thees, garant. echten Jamaika Rum, beste Marken Cognac,
 Garant. echtes Haidenmehl
 Rhein-Weine, österr. und steir. Bou-tellen-Weine, Lissa Blutwein per Liter 40 kr.
 Kleinoschegg Champagner zu Originalpreisen empfiehlt:

Alois Walland's Nachf. C. & F. Teppel, Gilly.

Neugeprägte

Zwanzigkronenstücke

glänzen nicht so hell wie das Licht der Ideal-Glühlampen

Illustrierte Kataloge versendet gratis u. franko die Ideal-Glühlampen-Unternehmung Hugo Pollak, Wien VI., Wallgasse 34.

„Le Griffon“

bestes französisches Zigarettenpapier.

Ueberall zu haben. 8064

Rohitscher erzeugt Appetit und leichte Verdauung und „Tempelquelle“ regelt den Stoffwechsel.

WIENER HUTSALON

ANNA STAUDINGER

o o o Cilli, Rathausgasse Nr. 19 o o o

Damen-, Mädchen- und Kinderhüte

eigener Erzeugung, stets das Neueste vorrätig und nach Wunsch der P. T. Damen gearbeitet.

Aparte Theaterhüte

Trauerhüte bei Bedarf schnell und billig.

Reparaturen jeder Art.

8812

Rudolf Tabor

empfehlte sich zur Anfertigung von

Herren- u. Knaben-Kleider neuester Façon.

Preise billigst.

In- u. ausländische Stoffe stets am Lager.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
8697 hochachtungsvoll

Rudolf Tabor.

Herrenkleidermacher

Cilli

Herrengasse Nr. 5

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichem, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Verklebung, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schläflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abstammung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Cilli, Ond Reubau, Wind-Landsberg, Wind-Heinrich, Sonobitz, Hochtitz, Windisch-graz, Warburg, Littal, Gurtfeld, Rann, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Nach versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

8828

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.

Kundmachung.

Für das allgemeine öffentliche Krankenhaus in Cilli werden hiemit die Lieferungen von **Fleisch, Mahlerzeugnissen, Gebäck, Milch, Spezereiwaren, Petroleum, Holz und Steinkohle**

für das Jahr 1904 im Offertwege ausgeschrieben und sind die mit einem Kronstempel versehenen Offerte versiegelt bis **längstens 10. November l. J. unmittelbar** an den steiermärk. Landes-Ausschuss in Graz einzusenden.

Die Milch ist per Liter loko Anstalt zum fixen Preise zu offerieren. Der Preis für Holz ist per Raummeter und für Steinkohlen per Meterzentner anzufertigen.

Ebenso sind alle in der Anstalt benötigten Spezereiwaren (zum jeweiligen Tagespreise) unter Angabe des Einlasses (Skonto) anzubieten.

Alle Angebote, ohne Ausnahme, dürfen nur in die eigens hiezu bestimmten Umschläge eingeschlossen werden. Die vorgeschriebenen Umschläge sind in der Verwaltungskanzlei erhältlich, woselbst über die Lieferungsbedingungen Auskunft erteilt wird.

Offerte ohne den vorgeschriebenen Umschlägen, beziehungsweise Offertblanketten, werden nicht berücksichtigt.

8829

Krankenhaus-Verwaltung in Cilli.

Zl. 1442.

Kundmachung.

Für die Steierm. Landes-Siechenanstalt in Hohenegg wird hiemit die

Lieferung

von **Fleisch, Gebäck, Milch, Spezereiwaren, Mehl und Hülsenfrüchte, Bier, Holz, Kohle, Totensärge**

und die **Beistellung der Fuhrn** für das Jahr 1904 im Offertwege ausgeschrieben und sind die mit einer Krone gestempelten und versiegelten Offerte, welche auf der Aussenseite den Namen des Offerenten und den Gegenstand der Lieferung zu enthalten haben, bis

längstens 1. November 1904, 12 Uhr mittags

der gefertigten Verwaltung einzusenden.

Die Lieferungsbedingungen können in der Verwaltungskanzlei während den Amtsstunden eingesehen werden und sind dieselben für jene Offerenten, deren Anbote angenommen werden, bindend.

Von der Verwaltung der Steierm. Landes-Siechenanstalt

Hohenegg bei Cilli, am 12. Oktober 1903.

Der Verwalter:

Temerl.

8819

Leinenwaren aus dem Riesengebirge

rühmlichst bekannt durch ihre Dauerhaftigkeit offeriert wie folgt:

- 80 bis 120 cm Reinleinen-Damastgradl . . . K 1.06 bis 1.50 per Mtr.
- 145/145 cm Reinleinen-Damast-Tischtücher . . . 2.50 per 1 Stück
- 60/60 cm . . . Servietten . . . 2.80 . . . 6 . . .
- 50/115 cm . . . Zwilich-Handtücher . . . 2.25 . . . 6 . . .
- Prima . . . Weben . . . von . . . 0.84 bis 2.10 per Mtr.
- 120 cm Matratzengradl 1.30 per Mtr.
- 45 □ cm Battist-Taschentücher 3.— per 12 Stück

in gediegender Qualität das Versandthaus

Jos. Grohs, Starkstadt (Böhmen).

Versandt per Nachnahme.

8540

Muster gratis und franko



Globus-Putz-Extract

putzt besser als jedes andere Putzmittel

Die Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

empfehlte sich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten.

Neueste
Konfektion

als:

**Kapes, Paletots, Ueberjacken,
Schossen, Krägen, Blousen, Matinees,
— Kinderkleider —
Damen- und Kinderhüte**

in grösster Auswahl
und zu den billigsten
Preisen bei

Franz Karbeutz, Cilli, Grazerstrasse
Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

8827

Eine Hotel- Restauration

wird einem tüchtigen, kautionsfähigen Wirt, dessen Frau gute Köchin sein muss, auf **Rechnung** oder auch in **Pacht** gegeben. Anfragen an d. Verw. d. Bl. 8830

Zwei Winterjacken

mit Muff, sind billigst zu verkaufen. Anzusehen Ringstrasse 9, I. Stock, zwischen 9—12 Uhr vormittags.

Wohnungen!!

In den Sparkasse-Häusern in der Ringstrasse sind mehrere Wohnungen zu vermieten. Auskunft erteilt der Hausadministrator.

Fräulein

welches eventuell auch Klavierspielen kann, wird tagsüber zur Beaufsichtigung zweier Knaben für **8806** **sofort aufgenommen.**

Wer an Asthma

(Luftbeklemmungen mit pfeifendem Geräusch) leidet, die gesetzl. gesch. Ecks Asthma-Tafeln zum Probieren. Man schreibe nur seine Adresse auf Postkarte an **M. Eck, Fabrik hygien. Präparate, Oberursel-Frankfurt a. M.** 8826

Liebhaber einer guten Tasse Thee, verlangt überall
den feinsten und besten Thee der Welt

INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons.
Echt nur in Original-Packeten. Depots durch Placate ersichtlich.

Perfekte Schneiderin

empfiehlt sich den geehrten p. t. Damen ins Haus. 8817

Am Rann 26, I. Stock, links.

Zu kaufen gesucht!

Eine im Gebrauch stehende

feuerfeste Kassa

wird zu kaufen gesucht. Adresse des Käufers in der Verw. d. Bl. 8821

Lehrling

wird sofort aufgenommen im Spezereigeschäfte 8824

J. Hasenbüchl, Cilli
Grazerstrasse.

- ● Französischer, ● ●
 - ● ● englischer ● ● ●
 - und 8780
 - Klavier-Unterricht ●
- wird erteilt im

Institut Haussenbüchl.

Tüchtige Herrschafts-Schneiderin

empfiehlt sich den P. T. Damen ins Haus. — **Spitalgasse Nr. 8.**

Drogerie, CILLI, Bahnhofgasse 7

8746 **Mag. pharm. J. Fiedler.**

Grazer Backpulver, gesündester Hefeersatz (12 h).
Kindernährmittel, Soxhletapparate, Sauger.
Somatose, bestes Kräftigungsmittel.
Sanatogen, bewährtes Nahrungsmittel bei Neurasthenie! Preise bedeutend ermässigt!
Blookers Kakao, erstklassige Marke.
Malaga, Kognak, Rum und Rumkomposition, Mavrodaphne-Wein.
Heidelbeer-Wein, Liköressenzen, russischer Tee.
Toiletteartikel (neu! Toilettensand); vorzügliches Cremé celeste.
Chemische Produkte, Desinfektions- und Veterinärartikel, Heilkräuter.
Chirurgische Behelfe: Bräuswatte, Binden, Bruchbänder, Da nengürtel, Eisbeutel, Fingerlinge, Luftpolster, Gummi-, Glas- und Zinnspritzen, Hühneraugenringe, Inhalationsapparate, Irrigatore, Suspensorien, Thermometer, Zerstäuber. — Lederputz- und Konservierungsmittel.

Kaufleute und Marktfahrer!

Sämtliche Trikothemden, Hosen, Strümpfe und Socken werden tief herabgesetzt im Preise abgegeben.
Muster sofort franko.
Nichtpassendes nehme zurück.
Adolf Zucker, Wirkwarenzeugung und Spinnerei
Pilsen. 8714

Honorar nach Heilung.

Prospekte, Dankschreiben gratis, Rückporto bei brieflichen Anfragen. Sprechstunde von 10—2 im **Naturpflanzen-Heilinstitut Westphalia, Lehnitz-Berlin**, Mittwoch-Sprechstunde von 4—6 Berlin, Invalidenstrasse 123 „Hotel zum Stettiner Bahnhof“. 8576

Elektrisches Licht in der Westentasche!

Ein Druck mit dem Finger u. es erstrahlt helles, elektrisches Licht. Monatlange Brenndauer! Auswechselbare Batterie. 1 komplette Taschenlampe K 2, in feinsten Ausführung K 3, Ersatzbatterie K 1.

Echte Nickel-Anker-Roskopf-Uhr

3jährige Garantie! Genau gearbeitete u. praktischste Strapazuhr für Herren insb. für Beamte, Militärs, Eisenbahner etc. Nur alle 36 Stunden aufzuziehen Preis nur K 5.50. — Versandt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages vom 8721

Versandthaus F. Schwartz, Wien VIII/2
Lerchenfelderstrasse 124/d.

Schlesische Leinwand!!

70 cm breit, 20 m lang, Gebirgsleinwand	fl. 2.80
75 cm breit, 20 m lang, Bauernleinwand	fl. 3.10
75 cm breit, 20 m lang, Kraftleinwand	fl. 3.70
75 cm breit, 23 m lang, Hausleinwand	fl. 4.80
75 cm breit, 29 m lang, Flachleinwand	fl. 7.—
75 cm breit, 29 m lang, Oxford	fl. 4.40
75 cm breit, 29 m lang, Bettzeug	fl. 4.60
145 cm breit, 10 m lang, Betttücher	fl. 4.20

Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgradl, Handtücher und Sacktücher.
Versandt per Nachnahme.

Johann Stephan 8265
FREUDENTHAL, Oesterr.-Schlesien

8 Tage zur Probe!

Nur um fl. 2.75 sende per Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages

Eine verlässliche Nickel-Remontoir-Taschenuhr, Marke „System Roskopf-Patent“ mit 36-stündigem Werk und Sekundenzüger, zur Minute genau gehend mit 3jähr. Garantie, (Eine elegante Golduhrkette u. Reklamartikel werden gratis beigelegt). 8798

Bei Nichtkonvenienz Geld retour daher Risiko ausgeschlossen.

M. J. HOLZER
Hörn- u. Goldwaren-Fabrik-Riebertlage an gros Krakau (Oest.), Dietelsgasse Nr. 66
Lieferant der k. k. Staatsbeamten.
Illustr. Preisourante von Uhren und Goldwaren gratis und franko. — Agenten werden gesucht.
Ähnliche Anzeigen sind Nachahmungen.



Feist's Konsum-Waren

bester Güte und Konturen: los billig! Muster franko! Illustrierter Katalog gratis!
Zahlreiche Anerkennungen!

Ww. Flanelle, Wiener 18 fr. Moderne Kleiderbarchente, Wtr. 30 fr. Schürzen- und Kleiderzeire, moderne Muster, Wtr. 23 fr. Ia Kleiderbarchent, Wtr. 30 fr. Feine Kleiderzeire, modernste Muster W. 26 fr.

20 Meter Hausleinwand . . . für fl. 3.—
20 " H' Flachseinen . . . " 4.40
10 " Bettuchleinwand . . . " 4.—
6 Stück fert. große Leintücher . . . " 5.40
20 Meter Prima Oxford . . . " 4.20
23 " bt. Bett-Kanevas . . . " 4.20
1 Duzend leinene Handtücher . . . " 1.35
Leinen-Tischuch 140/145 Btm. . . " — 30
1 Duzend 48 Btm. feine gebleichte Sacktücher mit Atlas-Band fl. 1.25. Sendungen per Nachnahme! Umtausch gestattet! Fertige Damen-, Herren-, Kinder- und Bettwäsche. Leinen-, Baumwoll-, Kleider-, Schürzenstoffe, Hands, Wisch-, Taschentücher, Tischwische u. in großer Auswahl! Muster Katalog gratis! in großer Auswahl! Muster Katalog gratis! 8770

Weberer u. Wäschefabrik Emil Feist
Hohenstadt, Mähren.

Romarin Jugendfrische, Schönheit

erhält man durch regelmässigen Gebrauch von

Toilette-Crème-Romarin

derselbe macht die Haut zart, weich und elastisch, verleiht dem Gesichte ein frisches, rosiges Aussehen, beseitigt alle Unreinheiten des Teints.

Unschätzbar gegen spröde und raue Hände.
Preis pro Dose 3 K 50 h.

Zu beziehen durch die **Kronen-Apotheke** (Fr. Koltscharsch) **Wiener Neustadt, Hauptplatz 13** und durch Apotheker **(A. Lukesch in Grulich Böhmen)**



Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgische Postdampfer der **Red Star Linie** von Antwerpen, direct nach **New-York und Philadelphia**

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 7342

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Karol Rebek, Bahnhofstrasse 33
in Laibach.